



Eine Wildbiene sucht an einer Blüte des Mehlsalbei nach Nektar. Die BUND-Kreisgruppe Rotenburg versucht, die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse der Insekten zu sensibilisieren. Die Umweltschützer bauen kreisweit Nisthilfen für Wildbienen und empfehlen dies zur Nachahmung. Foto Anspach/dpa

Habitat hinterm Rathaus

Bienen-Nisthilfe, Wildblumen und Rasenmäher-Bann sollen der Natur helfen – BUND stellt Muster auf

Von Bert Albers

TARMSTEDT. Wenn Manfred Radtke das Wort „Insektenhotel“ hört, dann steigt sein Blutdruck. Denn das, was unter diesem Begriff in Baumärkten zum Kauf angeboten wird, sei alles andere als hilfreich für Schmetterlinge, Käfer oder Bienen, ist der Naturfreund überzeugt. Wer wissen will, wie eine sinnvolle Nisthilfe aussieht, der findet hinter dem Tarmstedter Rathaus ein Anschauungsobjekt.

Das Areal hinter Tarmstedts Verwaltungsgebäude liegt mehr oder weniger brach. Kaum ein Spaziergänger nutzt den Rundweg, das Bocchia-Feld wurde aufgegeben, weil es keiner bespielt hat. Deshalb gibt es seit längerem Bemühungen, das parkähnliche Grundstück so zu gestalten, dass die Natur profitiert. Schon vor knapp drei Jahren hat der NABU dort eine Fledermaus-Residenz gebaut. Und im Frühjahr haben Schüler der KGS dort Blumen und Stauden gepflanzt, damit Insekten Nahrung finden.

Material kostet 120 Euro

Insofern passt bestens, was Manfred Radtke diese Woche am Rande der Fläche aufgebaut hat: eine Nisthilfe für Wildbienen. Tarmstedt ist neben Vierden, Ostereidstedt und Gnarrenburg einer von kreisweit zwölf Orten, in denen der Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Rotenburg solche hölzernen Schränke errichtet. Dem BUND gehe es darum, den Menschen zu zeigen, wie so etwas

aussieht, damit sie künftig eben keine „Insektenhotels“ mehr kaufen. Die bestehen laut Radtke standardmäßig aus Lochsteinen, Zapfen, Stroh und Holzschnitzel. „Das ist totaler Blödsinn. Das ist kein Lebensraum für irgendein Insekt“, schimpft der BUND-Aktivist.

Rund 120 Euro kostet das Material, das er für eine naturgerechte Bienen-Nisthilfe braucht. Die zwölf geplanten finanziert der BUND aus einer größeren Spende. Die Samtgemeinde Tarmstedt bekommt den Kasten geschenkt. Zu verdanken hat sie das den Bemühungen der Tourist-Information und des CDU-Samtgemeinderatsherrn Heinz-Hermann Holsten, die sich um den Zuschlag des BUND bemüht hatten.

Dass sich die Umweltschützer

aktuell schwerpunktmäßig für Wildbienen einsetzen, hat einen guten Grund. Sie seien für die Bestäubung von Pflanzen von großer Bedeutung, so Radtke. Wenn die nötigen Fördermittel zur Ver-

» Das ist totaler Blödsinn. Das ist kein Lebensraum für irgendein Insekt. «

Manfred Radtke vom BUND über „Insektenhotels“

fügung stehen, soll das Programm mit den Muster-Nisthilfen noch ausgebaut werden.

Damit allein sei es aber nicht getan, erläutert Heinz-Hermann Holsten. Nisthilfen seien gut und wichtig, „sie nützen nur nichts, wenn die Habitate fehlen“. Und die könnten in jedem Privatgarten

entstehen, wenn die Bürger weniger erpicht auf Ordnung wären. Holsten klagt deshalb über „Rasen-Psychopathen“, die zu wenig an die Bedürfnisse der Natur dächten. Würden nur zehn Prozent der Menschen ihre Gärten naturnah gestalten, wäre viel erreicht, sagt der Christdemokrat und Vorsitzende der Jägerschaft Zeven. Hinterm Rathaus sollen deshalb künftig Gras, Kraut und Blumen wuchern dürfen. Gemäht werden nur noch die Ränder des Rundweges.

Derlei Ansätze passen übrigens gut zu jüngsten Bemühungen der Gemeinde Tarmstedt. Deren Umweltausschuss hatte empfohlen, unter anderem Wildblumenmatten auf gemeindeeigenen Flächen zu verlegen und Samen an Bürger zu verschenken, um Insekten bessere Bedingungen zu bieten.



Manfred Radtke von der BUND-Kreisgruppe Rotenburg legt letzte Hand an die Nisthilfe für Wildbienen, die er hinter dem Tarmstedter Rathaus aufgestellt hat. Der Schrank enthält unter anderem Schilfhalme und Papprollen, gebohrte Hartholzklötze und sogenannte Strangfalzziegel – alles Materialien, die Bienen gerne zur Ablage ihrer Eier nutzen. Foto Albers